

# Rührberg

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **82 (2008)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 86 Die Hexe in der Wagenspeiche

Rührberg

Ein Fuhrmann fuhr mit schwer beladenem Wagen die Strasse nach Rührberg hinauf. Als er oberhalb des ehemaligen Klosters war, konnten die Pferde den Wagen nicht mehr vorwärtsbringen. Alle Mittel, selbst Vorspannen, halfen nichts. Da sagte einer: «Der Wagen ist verhext; wenn ihr nicht die und die Speiche an einem Rad herausschlagt, bringt ihr den Wagen nicht mehr vorwärts.» Dies tat man. Da hörte man einen Schrei und der Wagen bewegte sich. Am nächsten Morgen aber lag eine Weibsperson, die schon längst als Hexe verschrien war, mit gebrochenem Bein im Bett und wollte absolut nicht angeben, wie und wo ihr der Unfall zugestossen sei.

## 87 Der Poltergeist auf dem Dinkelberg

Dinkelberg

Auf dem Dinkelberg war ein Haus, in dem der Geist des früheren Eigentümers solchen Spektakel machte, dass man ihn fortschaffen musste. Etliche Geistliche hatten es schon umsonst versucht. Endlich berief man einen Pfarrer, der besonders fromm war. Aber auch ihn empfing der Geist mit einem Vorwurf: «Was willst du mit mir, hast du nicht einmal beim Vorbeigehen an einem Rübenacker eine Rübe herausgezogen?» «Ja, das habe ich getan», antwortete der Geistliche, «aber weisst du nicht, dass ich nur die eine Hälfte ass und in die andere, die ich zurückliess, einen Groschen steckte und damit die ganze Rübe übergenuß bezahlte?» Darauf musste der Geist schweigen und sich dann der Beschwörung durch den Geistlichen beugen und in eine Flasche kriechen. Diese wurde geschlossen und von einem rüstigen Mann auf einem neuen Reff zum Feldberg getragen. Unterwegs durfte der Mann nicht rückwärts schauen, keinen Schritt zurückgehen und das Reff nicht abstellen, obwohl die Flasche von Schritt zu Schritt schwerer wurde. Als er anfang, den Feldberg zu besteigen, rief hinter ihm eine Stimme: «He, ihr geht ja fehl. Wenn ihr auf den Feldberg wollt, müsst ihr den andern Weg einschlagen!» Betroffen schaute er um und erkannte niemanden. Aber im Augenblick war die Flasche weg und wieder zurück im Haus. Auf's Neue musste er sie von dort forttragen. Diesmal jedoch machte er alles recht und gelangte, von seiner Last fast erdrückt, auf den Gipfel des Feldbergs. Dort musste das Gespenst nun endgültig bleiben.